

# Jesu Gefangennahme für meine Befreiung

Lukas 22,47-53

Sonntag, 12. März 2023 (Okuli)

Pfr. Daniel Liebscher

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg

☎ **03731 696814** 📧 **daniel.liebscher@evlks.de**

Audio und Video siehe: [jakobi-christophorus.de](http://jakobi-christophorus.de)

---

*Liebe Gemeinde!*

Der Name dieses Sonntages heißt Okuli.

Das ist Lateinisch und heißt: Meine Augen.

Es sind die Ersten Worte eines Satzes aus Psalm 25,15:

**„Meine Augen sehen stets auf den Herrn.“**

Ich finde, das ist eine wichtige Entscheidung, ein starkes Bekenntnis: Ich will meine Augen fest auf den Herrn richten, immer, in allen Situationen.

Mit dieser Entscheidung wird etwas eingeübt, trainiert, damit wir es auch wirklich tun und vor allem durchhalten können:

„Meine Augen blicken ständig auf den Herrn.“

Dieses Bekenntnis betet David in Psalm 25, mitten in einem Gebet um Vergebung, Befreiung und Leitung:

**„Meine Augen sind stets auf den Herrn gerichtet, denn er wird mich befreien, er wird meinen Fuß aus der Falle ziehen“**, so lautet der Satz komplett.

Deshalb ist dieses Gebet so wichtig, diese Entscheidung, weil sie Befreiung bringt, sie bedeutet Freiheit, Ruhe, Frieden.

**Ich richte meine Augen auf Gott, auf Jesus.**

Ich will auf ihn sehen, hinsehen, hinhören, ihn wahrnehmen,  
mich an ihm orientieren, ich will ihn aufnehmen und empfangen,  
ich will sehen, wie er ist, was er sagt und tun,  
ich will empfangen, was er gibt, ich will mich ihm hinhalten,  
mich hingeben und mich von ihm festhalten lassen. -

Warum?

**Weil er die Kraft hat, mich zu retten,  
mich zu beruhigen und zu befreien.**

Es gibt Vieles, was meine Blicke fesseln kann, was mich beunruhigt.  
Ich muss an Einiges denken, was mich einfängt und festhält,  
was mich gefangen nimmt, nur, wenn ich darauf schaue.

Es sind nicht nur die Uhr oder die Arbeit,  
es sind vor allem auch Nöte und Ängste, Sorgen und Probleme,  
die unsere Blicke fesseln und uns ganz schnell gefangen nehmen.  
Deshalb ist es so wichtig, dass wir es beten und lernen,  
bekennen und tun, unseren Retter fest im Blick haben,  
unseren Befreier nicht aus den Augen lassen.

Es heißt nicht, dass wir uns abwenden oder wegschauen, Augen zu,  
als ob alles gar nicht so schlimm wäre, wenn wir nicht hinsehen.

Manche scheinen nur diese Möglichkeit zu haben.

Sie wollen gar nicht hinschauen, sie wollen es gar nicht erst hören  
oder sehen, sie wollen es gar nicht wissen.

Es ist einfach zu belastend, zu beängstigend, es nimmt gefangen.

Aber, was können wir denn tun?

Üben, auf den Herrn zu schauen. Immer, stets, in allen Dingen,  
angesichts jeder schrecklichen Not und Angst, können wir unsere  
Blicke davon losreißen und auf den Herrn schauen.

Das andere ist immer noch da, es ist real, es ist immer noch  
schlimm, aber wir schauen trotzdem auf Gott  
und wir sehen seine Macht.

**Er ist größer und stärker,  
unser Befreier, der Friedefürst.**

*Liebe Gemeinde,*

es gibt eine sehr einschneidende Situation im Leben von Jesus, in der er mit diesen Worten gebetet haben könnte?

**„Meine Augen sehen stets auf den HERRN;  
denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen.  
Wende dich zu mir und sei mir gnädig;  
denn ich bin einsam und elend.  
Die Angst meines Herzens ist groß;  
führe mich aus meinen Nöten!  
Sieh an meinen Jammer und mein Elend  
und vergib mir alle meine Sünden!  
Sieh, wie meiner Feinde so viel sind  
und zu Unrecht mich hassen.  
Bewahre meine Seele und errette mich;  
lass mich nicht zuschanden werden,  
denn ich traue auf dich!  
Unschuld und Redlichkeit mögen mich behüten;  
denn ich harre auf dich.  
Gott, erlöse Israel aus aller seiner Not!“**  
Psalm 25,15-21

*Ihr Lieben,*

ich stelle mir vor, wie Jesus diese Worte kurz vor seiner Gefangennahme im Garten Gethsemane gebetet hat. Seine Jünger waren ihm in der Nacht vor seinem Tod an diesen Ort des Gebetes gefolgt, Jesus hatte sie aufgefordert: **Betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt.**

Aber sie sind eingeschlafen.

Auch Jesus war traurig wegen dem Abschied und voller Todesangst, aber er konnte voller Vertrauen mit seinem Vater sprechen, im Gebet richtete er seine Augen auf Gott. Das brachte ihm Befreiung und Ruhe, er war bereit für das, was Gott wollte. Traurigkeit und Angst wollten ihn gefangen nehmen, aber er bekam die Kraft für seinen Leidensweg, für den Tod.

Er war plötzlich frei und erfüllt mit Frieden,  
obwohl er direkt danach tatsächlich gefangen genommen wurde.  
Er war bereit und ohne Panik, obwohl er wusste, was jetzt begann.  
Die Jünger waren vor Traurigkeit eingeschlafen, sie blieben  
gefangen, sie konnten nicht auf Jesus sehen, ihren Herrn.  
Sie konnten nicht erkennen, dass Jesus bereit war für diesen Weg,  
um uns zu befreien, von allem, was unsere Blicke fesselt,  
was uns gefangen nimmt, damit wir durch ihn leben können.  
Ich lese aus dem Evangelium nach Lukas, Kap. 22,47-53:  
Es war nach dem letzten Abendmahl mit seinen Jüngern im Garten  
Gethsemane, wo sie eingeschlafen waren und Jesus gebetet hatte:

**47 Als er aber noch redete, siehe, da kam eine Schar;  
und einer von den Zwölfen, der mit dem Namen Judas,  
ging vor ihnen her und nahte sich Jesus, um ihn zu küssen.**

**48 Jesus aber sprach zu ihm:**

**Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss?**

**49 Als aber, die um ihn waren, sahen, was geschehen würde,  
sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen?**

**50 Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des  
Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab.**

**51 Da sprach Jesus: Lasst ab! Nicht weiter!**

**Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn.**

**52 Jesus aber sprach zu den hohen Priestern und Hauptleuten  
des Tempels und den Ältesten, die zu ihm hergekommen waren:  
Ihr seid wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen  
ausgezogen?**

**53 Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen,  
und ihr habt nicht Hand an mich gelegt.**

**Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.**

*Liebe Gemeinde,*

ich verstehe die Botschaft dieses Geschehens so:

**Jesus lässt sich gefangen nehmen, um uns zu befreien.**

Wie oft, wie schnell, wie fest sind unsere Blicke gefesselt,  
so das wir ganz und gar gefangen sind?

Wir können Gottes Plan und Gottes Macht gar nicht sehen.  
Wie oft haben wir unsere Blicke so fest und stur auf das Falsche gerichtet, wie die Jünger von Jesus, wie Judas und wie die Vertreter der Juden, des heiligen Gottesvolkes?  
Wo fehlt uns der Blick auf Jesus, der selbst mit Psalm 25 gebetet hat:

**„Meine Augen sehen stets auf den Herrn, der mich befreit.“**

In der Geschichte ist Jesus der Einzige, der diesen Blick hat.  
Alle anderen hatten etwas anders im Blick, das Falsche.  
Sie waren so fest darauf fokussiert, gefesselt und gefangen, und konnten nicht sehen, was wichtig und richtig war.

**Als die Jünger beten sollen, schlafen sie ein und Jesus muss sie wecken.**

Sie sollen beten, damit sie nicht in Anfechtung fallen.  
Ihre Augen auf den Herrn richten, heißt wachen und beten, Gott, dem Vater, vertrauen, auf ihn schauen.  
Aber die Wucht dieser Situation ist zu stark, sie können das bevorstehende Leid nicht fassen, den Abschied nicht begreifen, und so schlafen sie vor Traurigkeit ein.  
Sie fallen in dieser Anfechtung.  
Die einzige Rettung wäre der Blick zu Gott gewesen, sie hätten dranbleiben sollen, beten und vertrauen.

Auch der Jünger Judas hatte etwas völlig Falsches im Blick, er war in der Anfechtung gefallen und hatte sich erst mit dem Teufel verbündet und dann mit den obersten Leitern der jüdischen Gemeinde.  
Judas führte sie zu diesem Ort des Gebetes im Garten Gethsemane, wo Jesus die Gewohnheit nutzte zu beten und seine Augen auf den Herrn richtete.  
Das konnte Judas nun nicht mehr, Gott und Jesus waren für ihn völlig aus dem Blick verloren, so dass er Jesus verraten hat.  
Wie ausgemacht wollte er Jesus zur Erkennung küssen, aber Jesus sagte:  
**„Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss?“**

Willst du das wirklich tun? Hast du dich so einfangen lassen?  
Das klingt sehr traurig.  
Weil er seine Augen von dem Menschensohn abgewendet hat.

Leider haben auch die anderen Jünger von Jesus in dieser Situation das Falsche im Blick und fragen Jesus panisch:

**„Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen?“**

Einer wartet nicht mal auf die Antwort von Jesus, so wenig kann er in dieser Situation seinen Herrn sehen, ihm vertrauen, etwas von ihm erwarten.

Er zückt sein Schwert und schneidet einem Knecht das rechte Ohr ab.

Jesus gebietet Einhalt, seinen Jüngern, nicht der feindlich gesinnten Truppe.

Und Jesus heilt sogar den Knecht, der sein Ohr verloren hatte, wohlgerne einen von denen, die ihn gefangen nehmen wollten und es auch taten.

**Als die Jünger nicht auf Jesus sehen, sondern eigenmächtig handeln, muss Jesus sie stoppen, und als sie jemandem Schaden zufügen, heilt er den Schaden.**

Dann fragt Jesus auch die obersten Priester, die Befehlshaber der Tempelwache und die Anführer der Gruppe, warum sie ihn wie einen Schwerverbrecher verhaften wollen, wo er doch täglich frei und offen im Tempel anzutreffen war. Auch damit will Jesus ihnen die Augen öffnen, schaut mal, was ihr macht, seht mal, was ihr für eine Angst vor dem Volk habt, das ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.

Nur weil Gott das zugelassen hat, weil es Gottes Plan und Wille ist, hat diese Macht hier Freiraum und kann jetzt zuschlagen.

Doch sie können es nicht erkennen, sie denken, sie sind das selbst und sie müssten das tun.

In dieser Geschichte, wo Jesus gefangen genommen wird, ist Jesus der einzige, der wirklich frei ist.

Alle anderen sind mit ihren Blicken sehr gefangen, sie sind auf das Falsche fokussiert, sie haben das Falsche im Blick.

**Dazu hören wir diese Geschichte, damit wir auf Jesus schauen, wie er gefangen wurde, damit er unsere Blicke befreit, damit er uns freimacht.**

Ich will die Geschichte nicht hören und feststellen, das ist halt so, alle waren gefangen und deshalb wurde Jesus gefangen.

*Ihr Lieben,*

ich will hören und verkündigen,

**Dazu wurde Jesus gefangen, um uns zu befreien.**

Das ist der Sinn der Geschichte, eine herrliche Möglichkeit, Gottes Angebot: **Lasst uns unsere Blicke stets auf ihn richten, damit er uns befreit.**

Das gilt für Judas, die Jünger, die jüdischen Führer und für jeden von uns.

Das Wichtigste ist: Meine Augen sehen stets auf den Herrn.

Das ist eine Entscheidung, eine Übung und irgendwann auch eine Gewohnheit und letztlich ein riesengroßes Geschenk.

Denn wir wissen: Das bedeutet Befreiung.

Immer, wenn wir das Falsche im Blick haben, oder in unserer Sichtweise festfahren sind,

**dann brauchen wir den Blick zu Gott.**

Immer, wenn wir unruhig und verunsichert werden, wenn sich Gefahren, Ängste und Sorgen breitmachen,

**dann brauchen wir den Blick zu Gott,**

dass wir ruhig bleiben und geduldig, zuversichtlich, und auch das Richtige zur richtigen Zeit tun.

Sonst werden wir ängstlich und traurig, wir schlafen ein und werden handlungsunfähig, die Wucht der Situation ringt uns nieder oder wir werden panisch und verfallen in Aktivismus.

Wenn wir an unsere Grenzen stoßen und unsere Kräfte versagen, wenn wir etwas nicht mögen und uns hilflos fühlen,

in dem allen haben wir das großartige Angebot

und die einzige wichtige und richtige Blickrichtung:

**„Meine Augen sehen stets auf den Herrn.“ –**

Worauf wir schauen, das bestimmt uns,  
wohin wir sehen, darauf steuern wir zu.  
Deshalb lasst uns unsere Blicke auf Gott richten,  
zu ihm beten und ihm vertrauen, mit ihm reden und auf ihn hören,  
seine Zusagen ernstnehmen und uns darauf verlassen.  
Wenn Jesus unser Fokus ist, wenn wir ihn fest im Blick behalten  
und uns in allem auf ihn ausrichten und an ihm orientieren,  
dann kann uns der Feind nicht fesseln und gefangen nehmen,  
dann können wir der Anfechtung widerstehen und wachbleiben.

**Nur im Blick auf Jesus** können wir das Ziel im Auge behalten.  
**Nur im Reden mit dem Vater** können wir Vertrauen, Zuversicht  
und Hoffnung, Frieden und Kraft bekommen,  
um auch durch das Schwerste hindurch zu gehen.  
**Nur im Kontakt mit Gott** können wir es aushalten  
und gewinnen Trost, Ermutigung und Perspektiven.

*Ihr Lieben,*  
das ist Gottes Angebot und Ziel, deshalb lasst es uns entscheiden,  
üben und jeden Tag und in allen Umständen bekennen:  
**Meine Augen sehen stets auf den Herrn,**  
denn er wird mich befreien,  
er löst meine Blicke von dem Bösen  
und richtet sie auf seine Güte.

Amen.